



G 47139

Nummer 1/2000  
15. Jahrgang

# DER BERUFSJÄGER

Mitteilungsblatt des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger e.V.



## Aus dem Inhalt:

- Wildtierhygiene  
und Wildbrethygiene
- Wanderfalken in  
Mecklenb.-Vorpommern
- Fachmesse  
„Jagd und Hund 2000“



# Der Vorsitzende hat das Wort

Verehrte Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Bundesverband Deutscher Berufsjäger feiert in diesem Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen! Wir hielten es daher für selbstverständlich, unsere Mitgliederversammlung im Jahre 2000 im Jagdschloss Springe durchzuführen, an der - wenn man so will - Geburtsstätte des BDB. Dafür mussten wir allerdings unsere Veranstaltung in den Mai vorverlegen, da ab Juni bekannterweise die Weltausstellung EXPO 2000 beginnt und dann ganz einfach im Großraum Hannover keinerlei Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Aber wir waren uns im Vorstand wie auch im erweiterten Vorstand einig, an Springe als Örtlichkeit festzuhalten, da wohl für die meisten unserer Mitglieder viele persönliche Erinnerungen mit dem



**Bundesverband  
Deutscher Berufsjäger e.V.**

## EINLADUNG

zur

### Mitgliederversammlung

9. Mai 2000

in

Springe / Deister

Tagungsstätte:

Marstall / Jagdschloss Springe

31832 Springe

Tel.: 05041 / 29 15

Fax: 05041 / 6 2752

## PROGRAMM:

### Montag, 8. Mai 2000

- ab 16.00 Vorstandssitzung
- ab 18.00 Abendessen
- ab 19.00 Erweiterte Vorstandssitzung

### Impressum:

#### Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Bundesverband Deutscher Berufsjäger e.V.  
ROJ Bernd Bahr  
Forsthaus Homrighausen  
57919 Bad Berleburg  
Telefon 027 51 / 92 80 65, Fax 02751 / 92 80 66

#### Schriftleitung:

Günther Klahm • Kohl-Weigand-Straße 137  
66386 St. Ingbert • Telefon/Fax: 06894/35841

#### Herstellung:

SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH

Jägerlehrhof und dem Jagdschloss als Ausbildungsstätte für Revierjäger und Revierjagdmeister verbunden sind. Darüber hinaus besteht gewiss auch bei vielen unserer Damen reges Interesse, diese „sagenumwobene“ Schulungsstätte einmal aus der Nähe kennenzulernen.

Wie Sie Ihrer Einladung zur BDB-Mitgliederversammlung entnehmen können, stehen in diesem Jahr unter anderem turnusgemäß Wahlen zum Vorstand unseres Bundesverbandes auf der Tagesordnung. Alles in allem gibt es also mehr als ausreichende Gründe, an der diesjährigen Mitgliederversammlung Ihres BDB teilzunehmen. Daher bitte ich recht herzlich um rege Teilnahme. Bis zum 09. Mai 2000 in Springe verbleibe ich

mit herzlichen Grüßen und Waidmannsheil!

Ihr  
Bernd Bahr  
(Vorsitzender)

### Dienstag, 9. Mai 2000

- ab 10.00 Lehrherrentagung
- ab 14.30 Mitgliederversammlung

## TAGESORDNUNG:

- TOP 1: Begrüßung durch den Vorsitzenden
- TOP 2: Wahl eines Protokollführers
- TOP 3: Grußworte der Gäste
- TOP 4: Totenehrung
- TOP 5: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 1999 in Ludwigsburg
- TOP 6: Jahresbericht des Vorsitzenden mit Aussprache
- TOP 7: Jahresbericht des Schatzmeisters, Haushaltsplan für das Jahr 2001 und Beiträge
- TOP 8: Bericht der Kassenprüfer mit Entlastung des Vorstandes
- TOP 9: Ehrungen
- TOP 10: Festvortrag
- TOP 11: Wahl der Mitglieder des Vorstandes
- TOP 12: Wahl von 2 Rechnungsprüfern
- TOP 13: Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind schriftlich bis zum 25. April 2000 an den Vorsitzenden ROJ Bernd J. Bahr, Forsthaus Homrighausen, 57319 Bad Berleburg, zu richten. Der BDB besteht seit 20 Jahren. Über eine zahlreiche Teilnahme würde ich mich deshalb sehr freuen.

Mit Waidmannsheil  
Bernd J. Bahr  
Vorsitzender

- ab 14.30 Damenprogramm
- ab 19.30 „Grüner Abend“

### Mittwoch, 10. Mai 2000

- ab 9.30 Exkursion

### Erscheinungsweise:

April und Dezember

### Redaktionsschluss:

1. Februar für Aprilausgabe, 1. Oktober für Dezemberausgabe

**Nachdrucke** – auch auszugsweise – sowie Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen, Mikrofilmen u.a. sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung und unter genauer Quellenangabe gestattet.

### Titelfoto:

Frühlingswald  
von Günther Klahm

## Aus dem Vorstand

# Änderungen der Anschriften und Bankverbindungen

Wir müssen feststellen, dass uns Adressenänderungen und Änderung der Bankverbindungen seitens unserer Mitglieder nicht kurzfristig mitgeteilt werden. Dies hat zur Folge, dass sowohl Schriftverkehr wie auch Beitragszahlungen durch Lastschriften nur mit erheblichen Verwaltungsmehrarbeiten erledigt werden können.

### Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge betragen für ordentliche und außerordentliche Mitglieder 100,00 DM für Rentner 50,00 DM, Auszubildende sind von der Beitragszahlung befreit.

Sollte ein Mitglied dem Schriftführer glaubhaft nachweisen, dass seine Einnahmen nicht höher als das Existenzminimum sind, so kann eine Beitragsbefreiung gewährt werden.

### Adressenänderungen mitteilen

Aufgrund ständiger Rückläufe von Briefen und unserem Mitteilungsblatt möchte ich noch einmal eindringlich darum bitten, Adressenänderungen sowie mögliche Änderungen der Bankverbindung ausschließlich an meine Adresse mitzuteilen:

**Eberhard Kritzler, Im Hasley 16,  
58511 Lüdenscheid**

Nach Art. 5 Abs. (1) Ziff. 4 unserer Satzung sind Mitgliedsbeiträge rechtzeitig, spätestens aber bis zum 31. März des laufenden Geschäftsjahres, zu entrichten. Nach Art. 6 Abs. (2) Ziff. 3 endet die Mitgliedschaft, wenn das Mitglied mit seiner Beitragszahlung länger als 3 Monate rückständig ist. Diese Bestimmung hat zur Folge, dass unser Schatzmeister bei Nichtzahlung des Beitrages trotz Anmahnung ein Mitglied in der Mitgliederliste streicht. Ein in Not geratenes Mitglied sollte sich vertrauensvoll an unseren Vorsitzenden oder den jeweiligen Landesvorsitzenden wenden die, was die Beitragszahlung angeht, eine geeignete Lösung anbieten können. Dies gilt insbesondere in den Fällen, wo glaubhaft nachgewiesen wird, dass das monatliche Einkommen nur die Grenzen des Existenzminimum erreicht.

### Landesvertretungen der Berufsjäger im BDB

Gemäß Art. 4a der BDB-Satzung gliedert sich der BDB in Landesverbände/Landesgruppen. Auf vielfachen Wunsch von Kollegen gebe ich nachstehend die Vorsitzenden bzw. Vertreter in den einzelnen Bundesländern bekannt:

#### Baden-Württemberg:

RJM Rolf Roth, Schubertstr. 16, 74369 Löchgau  
Tel.: (071 43) 2 43 96, Fax: 2 63 96

#### Brandenburg:

ROJ Klaus Mordhorst, Dorfstr. 10, 14550 Groß-Kreutz  
Tel.: (03 32 07) 3 26 73

#### Hessen:

WM Dieter E. Kromschröder, Engelthaler Str. 41,  
60435 Frankfurt/M.  
Tel.: (069) 54 35 52

#### Mecklenburg-Vorpommern:

WM Henning Voigt, Forsthof 2, 19374 Damm-Malchow  
Tel.: (038 71) 6 31 20

#### Niedersachsen:

WM Hans Hillebrand, Am Markt 6, 26871 Aschendorf  
Tel.: (049 62) 91 49 59, Fax: 91 49 69

#### Nordrhein-Westfalen:

RJM Bernd Bahr, Forsthaus Homrighausen,  
57319 Bad Berleburg  
Tel.: (027 51) 92 80 65, Fax: 92 80 66

#### Rheinland-Pfalz:

RJM Helmut Hilpisch, Forsthaus Junkerthal, 57548 Kirchen  
Tel.: (027 41) 8825, Fax: 73 61

#### Saarland:

RJM Rene Wiese, Jagdschule Linslerhof, 66802 Überherrn  
Tel.: (0 68 36) 67 17, Fax: 67 17

#### Sachsen-Anhalt:

Klaus Kühne, Kirchberg 53, 06542 Einzingen  
Tel.: (03 46 52) 1 03 67

#### Schleswig-Holstein:

WM Jürgen Eckardt, Kirchstr. 24, 24229 Schwedeneck  
Tel.: (0 43 08) 291

Der Vorstand des BDB bittet darum, anstehende Fragen zunächst mit den zuständigen Landesvorsitzenden abzuklären, da es sich in der Regel um Angelegenheiten »vor Ort« handelt. Selbstverständlich steht der Vorstand des BDB für Bundesangelegenheiten jederzeit zur Verfügung.

Mitglieder werden getrennt nach Bundesländern geführt. Maßgebend ist i.d.R. der Hauptwohnsitz. Wir haben jedoch Mitglieder, die von einem anderen Landesverband betreut werden möchten. Damit wegen der Beitragsrückführung des BDB an die Landesverbände eine zutreffende Auflistung erfolgt, ist es zwingend erforderlich, dies dem Schriftführer oder Schatzmeister mitzuteilen.

## Unterstützung durch die Viktor-Jäger-Stiftung/ Neue-Jäger-Hilfe

Leider müssen wir feststellen, dass der Personenkreis sich in den vergangenen Jahren kaum verändert hat. Namens und im Auftrage des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder bitten, ihren Landesvorsitzenden über bedürftige Kollegen bzw. deren Hinterbliebenen zu informieren. Die Landesvorsitzenden sind gern bereit, bei der formalen Abwicklung der Anträge behilflich zu sein. Wir müssen auch feststellen, dass Mitglieder sich direkt an die Unterstützungskassen wenden, oft mit einer Absage. Es sollte unsere Pflicht sein, sich um in Not geratene Kollegen bzw. deren Hinterbliebenen zu kümmern und zumindest die formale Abwicklung durchzuführen. Der Umweg über die Landesjagdverbände stellt letztlich eine Zeitverzögerung dar. Unser Vorsitzender, ROJ Bernd Bahr, ist Verwaltungsratsmitglieder der Neuen-Jäger-Hilfe und hat eine harmonische Verbindung zu Herrn Dr. Decker von der Viktor-Jäger-Stiftung, so dass davon auszugehen ist, dass Anträge sehr zügig bearbeitet werden.

Eberhard Kritzler, Schriftführer

# Ausbildung und Beruf

## Fortbildungsveranstaltung

am 24.05.00 in Bad Berleburg

### Wild, Wald und Landschaftsentwicklung - Verbiss- und Schälschäden ade?

Wie entwickeln sich die Wildbestände von Reh und Rothirsch? Wie stark beeinflussen wildlebende Tiere die Vegetation und das Landschaftsbild, sind die Klagen über Verbiss- und Schälschäden weiterhin berechtigt? Welche Rolle spielen Beunruhigungen der Wildtiere im Lebensraum durch Erholungssuchende, Sportler und auch Jäger? Gibt es alternative Jagdmethoden?

Die Praxis bei Wildstandskontrolle und Abschussüberwachung wird skizziert.

Insbesondere zur Rotwildsituation haben die Wittgenstein-Berleburg'sche Rentkammer ebenso wie das Forstamt Hilchenbach ihre Erfahrungen gemacht und können Untersuchungsergebnisse vorweisen.

Fragen zu effektiven, ökologischen Jagdmethoden und den notwendigen gesellschaftlichen bzw. politischen Rahmenbedingungen werden erörtert.

Nach den Vorträgen und Diskussionen am Vormittag führt eine Exkursion zu beispielhaften Landschaftsbildern, die die in den Vorträgen gemachten Aussagen vor Auge führen.

**Gebühren:** ca. 40,- DM (incl. Mittagessen, Getränke, Busexkursion)

**Anmeldung:** NUA (KennNr. 00/41)

## Programm

bis 9:30  
Eintreffen und Anmeldung

9:30 - 9:45  
**Begrüßung und Eröffnung**  
S.D. Richard Prinz zu Sayn-Wittgenstein  
OFR Manfred Kebbel, NUA

9:45 - 10:45 Uhr  
**Wildtiermanagement**

- aus Sicht der Forschung  
Dr. Helmuth Wölfel, Universität Göttingen

- im Großprivatwald der Wittgenstein-Berleburg'schen Rentkammer  
Revierjagdmeister Bernd Bahr,  
Wittgenstein-Berleburg'sche Rentkammer

10:45 - 11:15  
**Diskussion**

11:15 - 11:30 Uhr  
Kaffeepause

11:30 - 12:30 Uhr  
**Der Zustand der Waldverjüngung und jagdpolitische Konsequenzen im Staatswald des Forstamtes Hilchenbach**

- Forstass. Thomas Speth, Herzogenaurach  
- FD Diethard Altrogge, Forstamt Hilchenbach

12:30 - 13:00 Uhr  
**Diskussion**

13:00 - 14:00 Uhr  
Mittagspause

14:00 - 17:30 Uhr  
**Bus-Exkursion ...**

**... im Staatswald Hilchenbach:**  
Verbiss- und Schälsituation im Brennpunkt der Verjüngungskomplexe

**... in den Waldungen der Wittgenstein-Berleburg'schen Rentkammer**  
Äsungssituation/-verbesserung, Besucherlenkung

17:30 Uhr **Ende** der Veranstaltung

**Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen (NUA NRW)**  
Postfach 101051  
45610 Recklinghausen  
Tel.: 02361 / 305 - 345 Fax: 02361 / 305 - 340

## Lehrgangs- und Prüfungstermine 2001

Die Landwirtschaftskammer Hannover teilt für den Ausbildungsberuf „Revierjägerin/Revierjäger“ folgende Termine mit:

### Vorbereitungslehrgang:

Beginn: Montag, 15.01.2001  
Ende: Freitag, 09.02.2001

### Zwischenprüfung:

schriftlich: Freitag, 09.02.2001  
praktisch: Freitag, 09.02.2001

### Abschlussprüfung:

schriftlich: Freitag, 09.02.2001  
mündl./praktisch: Montag, 26.03.2001  
Dienstag, 27.03.2001

### Anmeldefristen:

bis zum 18. Dezember 2000 durch den Ausbildungsbetrieb/Ausbilder bei Ihrer zuständigen Stelle,

### Abschlussprüfung:

Die Berichtshefte über die gesamte Ausbildungszeit sind bis zum 03. Januar 2001 bei Ihrer zuständigen Stelle vorzulegen. Die Berichtshefte werden dann von der zuständigen Stelle an die Lwk Hannover weitergeleitet.

### Zwischenprüfung:

Die Berichtshefte sind bei der Lehrgangseröffnung am 15. Januar 2001 in Springe abzugeben. Weitere Informationen zur Berufsausbildung finden Sie auch im Internet auf der Homepage der Landwirtschaftskammer Hannover unter

<http://www.lkw-hannover.de>

Änderungen vorbehalten

# Länderspiegel

## Brandenburg

### Jahresversammlung

Der Vorstand der Landesgruppe der Berufsjäger Brandenburgs lädt alle Mitglieder zur Jahresversammlung am

**29.04.2000 um 9.00 Uhr**

auf dem Schießstand Kleinwasserburg im Landkreis Dahme - Spree ein.

### Tagesordnung:

1. Auswertung der erweiterten Vorstandssitzung vom 03.02.2000
2. Berufsjägertage vom 08. - 10.05.2000 im Jagdschloss Springe
3. Verschiedenes

Im Anschluss führen wir ein Berufsjägerschießen durch. Eine persönliche Einladung mit Wegbeschreibung geht jedem Kollegen rechtzeitig zu.

## Nordrhein-Westfalen

### Mitgliederversammlung

Satzungsgemäß lade ich hiermit ein zu unserer diesjährigen

Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 14. Juni 2000, Beginn 14.00 Uhr im Landgasthof „Eggeblick“, 33184 Altenbeken-Bude (siehe Anfahrtsskizze),  
- Vormittags findet unser Schießen statt -

### Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totenehrung
3. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 1999
4. Jahresbericht des Vorsitzenden
5. Kassenbericht 1999 und Haushaltsplan 2000
6. Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstandes
9. Verschiedenes

Anträge an die Mitgliederversammlung sind satzungsgemäß einzureichen.

Es wird um zahlreiche Teilnahme gebeten, Jagdhorn bitte mitbringen!

Mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil!

gez. Bernd J. Bahr  
(Vorsitzender)

### Berufsjägerschießen

Zu unserer diesjährigen Fortbildungsveranstaltung im Schießwesen darf ich alle Kollegen im Namen des Vorstandes recht herzlich einladen.

Insbesondere die Ausbilder im Ausbildungsberuf „Revierjäger“ werden mit ihren Auszubildenden um Teilnahme gebeten. Auszubildende aus benachbarten Bundesländern sind ebenfalls willkommen!

Wann? 14. Juni 2000, Beginn 9.00 Uhr  
Wo? Schießstand „Buke“ (siehe Anfahrtsskizze)  
Was? Schrot (Skeet & Jagdparcour)  
Kugel (Bock, Fuchs, Keiler & laufender Keiler)  
Faustfeuerwaffe

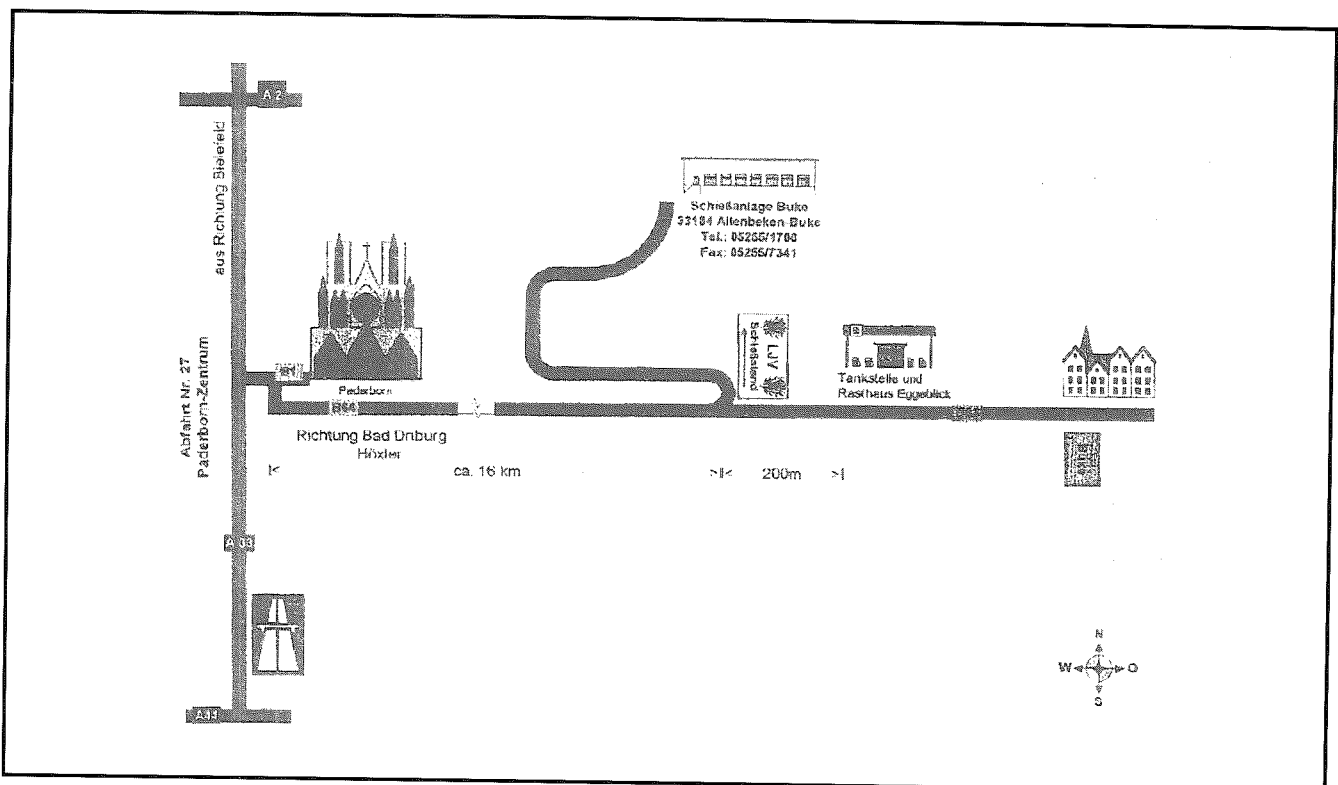
Standgebühren und Tauben werden vom Landesverband der Berufsjäger NW gezahlt.

Büchsenmunition im Kal., 22 Hornet kann vom Schützen auch am Stand erworben werden. Patronen in anderen Kalibern sind vom Schützen selbst mitzubringen.

Neben dem auszuschießenden Wanderpokal winken zahlreiche Preise und der bestplatzierteste Auszubildende erhält zusätzlich eine Prämie von 100,— DM.

In Erwartung einer regen Teilnahme verbleibe ich für heute mit freundlichen Grüßen und Waidmannsheil!

gez. Bernd J. Bahr  
(Vorsitzender)



# Saarland

## Runder Tisch für die Natur

Ministerpräsident Peter Müller und Umweltminister Stefan Mörsdorf haben in der Staatskanzlei das „Forum Kulturlandschaft Saar“ (FoKuS) ins Leben gerufen. Damit setzt die Landesregierung ihre Ankündigung im 100-Tage-Programm um, Landnutzer und Naturschützer an einem „runden Tisch“ zu versammeln, um Probleme in der Kulturlandschaft gemeinsam zu lösen.

„Landwirte, Jäger und Naturschützer sollten miteinander reden statt übereinander zu schimpfen“, umreißen Peter Müller und Stefan Mörsdorf die Grundidee des „FoKuS“. „Wir müssen nicht nur die Frage stellen, wo unsere Kinder und Enkel im Jahre 2050 arbeiten, sondern damit auch die Frage verknüpfen: „Wie wird unsere Heimat im Jahre 2050 aussehen?“, so Umweltminister Mörsdorf.

Im FoKuS soll diese Frage vor dem Hintergrund diskutiert werden, dass sich die saarländische Kulturlandschaft in einem dramatischen Wandel befindet. „Wir beobachten derzeit eine Entwicklung weg von der reinen Produktionslandschaft hin zu einer Dienstleistungslandschaft“, unterstrich der Minister. Ob Erholungssuchende, Touristen, Freizeitsportler, Industrie oder Gewerbe - all diese Gruppierungen stellten Ansprüche an die Landschaft, die aber in den vergangenen Jahrhunderten im wesentlichen durch die Landwirtschaft geprägt worden sei. „Wir müssen uns jetzt überlegen, wie wir diesen Wandel so gestalten, dass wir diese Nutzungsansprüche in die Landschaft integrieren, ohne dass die Landwirtschaft ihre Produktionsfunktion verliert.“ Kulturlandschaft, so der Minister, sei das Produkt und Ergebnis

jahrhundertelangen Wirkens des Menschen in der Landschaft und könne folglich auch nur mit und nicht gegen die Landwirtschaft erhalten werden.

Im FoKuS sollen daher konkrete Vorschläge erarbeitet werden, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Als erste Themen will das Gremium u. a. aufgreifen: Problematik von Ausgleichsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen, FFH-Gebietsmeldungen (EU-Programm Natura 2000), Fortschreibung des Kulturlandschaftsprogramms sowie Fragen der Jagd.

Als ehrenamtlichen Moderator des „FoKuS“ konnte Umweltminister Stefan Mörsdorf Hermann Steitz (63) gewinnen. Steitz ist ein ausgewiesener Landwirtschaftsfachmann und war zuletzt Staatssekretär in Mecklenburg-Vorpommern sowie zuvor Leiter der Landwirtschaftsabteilung im saarländischen Wirtschaftsministerium. „Ich freue mich, dass wir einen ausgewiesenen Fachmann für dieses Forum gewinnen konnten“, so der Minister.

Das Saarland ist das erste Bundesland, in dem an einem runden Tisch Nutzungskonflikte in der Landschaft offen von den Beteiligten angesprochen und diskutiert werden, um dann zu tragfähigen Lösungen zu kommen. Im FoKuS sind derzeit folgende Gruppierungen vertreten:

Bauernverband Saar, Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), CDU-Landtagsfraktion, Verein „Lebendige Kulturlandschaft“ Nohfelden, Zweckverband Illrenaturierung, Landkreistag, Landwirtschaftskammer, Landesamt für Umweltschutz, Naturschutzbund Deutschland (NABU), Naturlandstiftung Saar, Privatwaldbesitzerverband, SaarForst, SPD-Landtagsfraktion, Saarländischer Städte- und Gemeindetag, Vereinigung der Jäger des Saarlandes (VJS).

## Wir gratulieren

Zum Geburtstag die besten Glückwünsche und Waidmannsheil!

50 Jahre 04.04. Wolfgang Knöbel, Hürtgenwald  
50 Jahre 28.05. Bernhard-Anton Ewering, Gronau-Epe

60 Jahre 26.01. Armin Kammer, Münzenberg,  
60 Jahre 28.03. Reimund Roser, Denzlingen  
60 Jahre 01.04. Horst Aeberlin, Reichenbach  
60 Jahre 02.04. Henri Merchel, Ladbergen  
60 Jahre 15.04. Alexander Jahr, Hamburg  
60 Jahre 24.05. Erhard Schlicker, Birkholz

65 Jahre 25.01. Wilfried Garchow, Düsseldorf  
65 Jahre 03.02. Dieter Bertram, Mechernich  
65 Jahre 10.02. Kurt Uhrl, Freisen  
65 Jahre 01.04. Heinz Dick, Eschau  
65 Jahre 20.04. Hermann Rehnen, Aschendorf  
65 Jahre 03.06. Karl-Heinz Tang, Homburg-Ohm

70 Jahre 05.03. Burkhard von der Osten, Menden

80 Jahre 09.01. Wilhelm Strebel, Augsburg  
80 Jahre 31.01. Heinz-Günther Machguth, Caputh  
80 Jahre 11.05. Albert Keschtges, Bochoit  
80 Jahre 16.05. Günter Bouda, Oldenburg

89 Jahre 06.04. Herbert Bausen, Güster

90 Jahre 31.03. Alfons Hellinger, Rastatt

92 Jahre 08.05. Wilhelm Pfisterer, Kandern

10.03.2000

## Leserzuschriften

*Richard Schneider aus Windeck-Höhnrath regt an:* „Für die Weiterbildung der Berufsjäger wäre es m.E. eine gute Sache, wenn man bedeutende Beiträge der deutschsprachigen Jagdpresse, besonders auf dem Gebiet der Wildbewirtschaftung und der Lebensraumverbesserung zumindest sporadisch veröffentlichen würde.“

*Dazu die Schriftleitung des „Berufsjägers“:*

„Der Vorschlag des Kollegen Schneider ist gut gemeint, lässt sich aber aus urheberrechtlichen Gründen nicht so ohne Weiteres verwirklichen. Es sei denn, der Urheber schickt uns seinen Beitrag mit Freigabe durch den Erstverlag zur Veröffentlichung zu. Es wäre jedoch für den „Berufsjäger“ vorteilhaft, wenn noch mehr Kollegen ihre Erfahrungen zu Papier bringen würden, damit sie in unserem eigenen Mitteilungsblatt veröffentlicht werden können. Nur Mut!“

Günther Klahm

Ihre Mitarbeit  
im „BERUFSJÄGER“  
ist ausdrücklich  
erwünscht!

# Fachbeitrag

## Bonner Jägertag 1999 im Ergebnis

### Leitthema: „Wildtierhygiene und Wildbrethygiene“

Die Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, Dezernat der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten/Landesamt für Agrarordnung (LÖBF) führte ihre 22. Vortragsveranstaltung „Bonner Jägertag“ am 9. September an der traditionellen Tagungsstätte der Deutschen Landjugendakademie in Bonn/Röttgen durch. Das hohe Interesse an diesem Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis wurde durch eine Besucherzahl von über 150 belegt. Der stellvertretende Leiter der Akademie, Dr. NOLTEN, ging in seinem Grußwort auch vor dem Hintergrund des Leitthemas „Wildtierhygiene und Wildbrethygiene“ auf die enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und Jagd ein. Der Jagdreferent im Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerialrat VAN ELSBERGEN, betonte in seinem Grußwort unter Bezug auf das Leitthema den Wandel im Verständnis der Wildbrethygiene in den vergangenen 30 Jahren. Wild, das vor 30 Jahren noch in den Wildhandel ging, werde heute für den menschlichen Genuß nicht mehr akzeptiert. Eine verantwortungsvolle Wildbrethygiene setzt ständige Fortbildung voraus, zu der der diesjährige „Bonner Jägertag“ einen Beitrag leistet. Für den Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen und den Deutschen Jagdschutzverband begrüßte der Hauptgeschäftsführer, Dr. SCHLEPPER, zugleich Mitglied des Beirates bei der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, die Wahl des Leitthemas und betonte die Freiheit der Wissenschaft als notwendige Voraussetzung für eine effektive Arbeit der Forschungsstelle. Es gehe nicht an, dass nach unter dem Etikett Verwaltungsvereinfachung durchgeführten Organisationsänderungen seit der Eingliederung der Forschungsstelle in die LÖBF der Verwaltungsaufwand heute höher sei, als zu der Zeit, als die Forschungsstelle noch eine selbständige Landeseinrichtung war. Kritisch zu werten sei dies auch im Hinblick auf die Verwendung von Mitteln der Jagdabgabe, aus der der Haushalt der Forschungsstelle getragen wird.

Der „Bonner Jägertag 1999“ widmet sich dem Leitthema „Wildtierhygiene und Wildbrethygiene“. Nachstehend werden die Kurzfassungen der Vortragsreferate wiedergegeben. Angegeben sind dabei jeweils die Namen der Referenten und - sofern es sich nicht um Angehörige der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, LÖBF, Pützchens Chaussee 228, 53229 Bonn handelt - auch die Anschriften.

Die Vorträge und Diskussionen werden in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben.

*Ltd. Vet. Dir. Dr. Friedrich BERT, Staatliches Medizinal-, Lebensmittel- und Veterinäruntersuchungsamt Südhessen, Hasengartenstr. 24, 65189 Wiesbaden: Aufgaben der Wildbrethygiene unter dem Fleischhygiene- und Geflügelfleischhygienerecht*

Mit dem Fleischhygienegesetz 1981 wurde das im Inland gewonnene Wildfleisch einer bislang nur für Einfuhrkontrollen geltenden Untersuchungspflicht unterzogen. 1984 wurde die Fleischhygieneverordnung für die Untersuchung und Hygienekontrolle von Haarwild incl. Gatterwild geschaffen. Für die Vollendung des gemeinsamen Binnenmarktes harmonisierte die EU-Kommission den Wildfleischbereich für Haarwild als auch für Federwild in zwei Richtlinien:

- RL 91/495/EWG Fleisch von Kaninchen und von Zuchtwild
  - RL 92/45/EWG Erlegen von Wild, Vermarkten von Wildfleisch
- Beide Richtlinien sind in nationales Recht transferiert worden.

Erlegtes Haarwild und Federwild unterliegen grundsätzlich der Fleischuntersuchung. Eine Lebenduntersuchung wie bei

Schlachttieren entfällt naturgemäß. Bei Anlieferung von erlegtem Wild an Zwischenhändler, die das Wildbret nicht zwecks unmittelbarer Abgabe an den Verbraucher be- oder verarbeiten, ist die Untersuchungspflicht ebenfalls vorgeschrieben. Die Pflicht zur amtlichen Trichinenuntersuchung ist für Schwarzwild und sonstige Tiere, die Träger von Trichinen sein können, immer gegeben. Für in Deutschland erlegtes Wildbret, das nicht dem innergemeinschaftlichen Handelsverkehr zugeführt wird, gelten die Ausnahmevorschriften im Fleischhygiene- und Geflügelfleischhygienerecht. Ausnahmen von der allgemeinen Untersuchungspflicht



Wildbrethygiene beginnt bereits mit dem sauberen Ansprechen des Wildes und dem sauberen Schuss. Foto: Günther Klahm

bedingen die Voraussetzung, dass keine gesundheitlich bedenklichen Merkmale des Fleisches beim Genuss für Menschen vorliegen. Fehlen gesundheitlich bedenkliche Merkmale, so darf das Wildbret entweder

- selbst verwendet (privater Bereich) oder
- unmittelbar an einzelne natürliche Personen, zu deren eigenem Verbrauch abgegeben (privater Bereich) oder
- an be- oder verarbeitende Betriebe mit Direktabgabe an den Endverbraucher abgegeben werden (gewerblicher Bereich).

Beim Erleben und Versorgen des Haar- und Federwildes und beim Behandeln dieses Wildbrets ist den besonderen hygienischen Anforderungen nach der Fleischhygiene- und Geflügelfleischhygieneverordnung nachzukommen. Die hygienischen Anforderungen für das Aufbrechen und Versorgen, Bergen und Abtransport, Aufbewahrung und Köhlen sind einzuhalten. Zusätzlich sind die allgemeinen Hygieneanforderungen für Räume zum Behandeln und deren Ausstattung sowie für die Personalhygiene zu erfüllen.

Grundverpflichtend ist, auf für den Verzehr durch Menschen bedenkliche Merkmale zu achten. Die Sachkunde des Erlegers bedingt die weiteren Untersuchungsabläufe. Liegen gesundheitlich bedenkliche Merkmale vor, ist das Wildbret zur amtlichen Untersuchung anzumelden. Anmeldepflichtig ist derjenige, der das Wild in Eigenbesitz nimmt. Dies ist in der Regel der Aneignungsberechtigte, aber auch be- und verarbeitende Betriebe. Die Anmeldung zur Untersuchung kann bei der für den Erlegungsort, den Wohnsitz des Jägers oder den Sitz der be- oder verarbeitenden Betriebe zuständigen Behörde (Veterinäramt) erfolgen.

Dr. Wilhelm KAPPELHOFF, Flurstraße 17, 51645 Gummersbach:  
**Wildbretgewinnung in der Praxis**

Die Gewinnung hygienisch einwandfreien Wildbrets aus heimischen Revieren erfordert vom Jäger sowohl spezielles Wissen über die Behandlung des Wildbrets als auch praktische Fähigkeiten. Die Ausbildung und Fortbildung auf diesem Gebiet wird intensiv von jagdlichen Organisationen und Instituten durchgeführt. Kenntnisse über den Körperbau und das hochempfindliche Lebensmittel Fleisch sind Voraussetzung für die Beurteilung gesundheitlich bedenklicher Merkmale. Am erlegten Wild werden nur äußerst selten Infektionskrankheiten festgestellt. Die postmortal entstehenden Veränderungen, wie Verhitzen und bakterielle Zersetzung, erfordern besondere Beachtung. Wildbrethygiene beginnt mit dem Schuss. Schüsse, welche das Gescheide verletzen, erfordern besondere Hygienemaßnahmen. Zur Vermeidung schlechter Schüsse sind Treibjagden auf Schalenwild sorgfältig zu planen. Nachsuchenwild muss besonders kritisch auf bedenkliche Merkmale untersucht werden. Die weitaus meisten Mängel entstehen durch Verkehrsunfälle. Das Wildbret verunfallter Stücke ist in aller Regel untauglich. Die Qualität des Wildbrets, welches an den Verbraucher gelangt, ist nur selten zu beanstanden.

Dr. Odward GEISEL, Institut für Tierpathologie, Ludwig-Maximilians-Universität München, Veterinärstraße 13, 80539 München:  
**Organveränderungen nach dem Tode und die wichtigsten nicht erregerbedingten Wildkrankheiten**

Nach dem Tode entwickeln sich am Tierkörper und an den Organen Veränderungen, deren Beurteilung hinsichtlich der Genussstauglichkeit des Wildbrets von besonderer Bedeutung ist. Im wesentlichen handelt es sich um ineinandergreifende Vorgänge:



Sauberes und fachgerechtes Aufbrechen des erlegten Wildes gehört unabdingbar zum Handwerk eines jeden Jägers. Das müssen auch schon die angehenden Jungjäger lernen und so oft wie möglich unter Anleitung auch selbst durchführen.

Foto: Günther Klahm



**praktisch**  
für  
Hobby, Freizeit und Beruf



**Golf Variant**  
**4-motion**  
auch als TDI

Bei Ihrem Volkswagen-  
und Audi-Händler:

**Stein** GmbH & Co. KG

Engelskirchen 022 63/80 90  
Bensberg 022 04/91 05 20

Rösrath 022 05/9 21 20





die Autolyse und die Fäulnis. Autolyse, auch als Selbstverdauung bezeichnet, ist durch eine Verfärbung (Beispiele: Vergrünung der Bauchdecke, schwarze Fleckung der Nieren) und verminderte Festigkeit der Organe vor allem der Bauchhöhle gekennzeichnet. Fäulnis wird zusätzlich durch Bakterien verursacht und geht mit einer Aufgasung, einer zunehmenden Zerfließlichkeit und einer Geruchsentwicklung der Organe und des Tierkörpers einher.

Nicht infektiöse Wildkrankheiten werden durch eine Vielzahl von Einflüssen aus der Umgebung der Tiere oder durch innere Faktoren ausgelöst. Die Häufigkeit kann regional unterschiedlich sein. Am schwierigsten sind Mangelkrankheiten zu diagnostizieren wie die enzootische Ataxie der Hirsche. Sie sind häufig mit einer Schwächung des Abwehrsystems und in deren Folge mit Infektionskrankheiten verbunden. Als weitere Krankheitsursachen sind zu nennen: Verletzungen im Straßenverkehr, durch landwirtschaftliche Maschinen und Einrichtungen, bei sozialen Auseinandersetzungen sowie durch nicht tödliche Schüsse; Geschwülste; Missbildungen, beispielsweise am Gebiss; Vergiftungen wie durch Bleischrot; erworbene Abnormitäten wie Perückengeweih oder Frostgehörn.

*Ldt. Kreisveterinärdirektor Dr. Josef WISSING, Veterinäramt des Kreishauses Gronau, Refrather Weg 30-36, 51469 Bergisch Gladbach: Wildkrankheiten*

Krankheiten des Wildes sind von Bedeutung unter wirtschaftlichen Aspekten (Wildverluste, Übertragung von Seuchen auf Haustierbestände) sowie unter gesundheitlichen Gesichtspunkten wegen der Möglichkeit der Übertragung von Zoonosen auf den Menschen durch Wildtiere (z.B. Tollwut) und über das Wildbret (z.B. Trichinen).

Bei den Wildkrankheiten ist zu unterscheiden zwischen durch Erreger (Viren, Bakterien, Pilze, Parasiten) und den nicht infektiös bedingten Erkrankungen (Vergiftungen, Witterungsschäden, Verletzungen, Missbildungen).

Da Erkrankungen des Wildes schwer behandelbar sind, kommt der Vorbeuge von Wildkrankheiten eine große Bedeutung zu: angemessene Wilddichte, Vermeidung von Stress; ausreichendes und vielseitiges Äsungsangebot; mängelfreie Winterfütterung; Abschuss kranker und verdächtiger Stücke; unschädliche Beseitigung kranker und verdächtiger Stücke; Immunisierung).

Eine Behandlung von Wildkrankheiten kann erfolgen durch den Einsatz von Medikamenten (vorab Diagnosestellung; vorrangig Parasitosen; Einsatz nur über Futter möglich; Zeitraum der möglichen und erlaubten Fütterung beachten: Futterplatzhygiene; Rückstandsproblematik) sowie Abschuss kranker und verdächtiger Stücke (Eliminierung von Ansteckungsquelle; unschädliche Beseitigung).

Anzeigepflichtige Seuchen (z.B. Tollwut, Schweinepest) sowie das Vorliegen des Verdachtes einer derartigen Erkrankung sind der Unteren Jagdbehörde/Veterinäramt zu melden.

Nach dem Tierkörperbeseitigungsgesetz sind Tierkörper/Tierkörperteile so zu beseitigen, dass die Gesundheit von Mensch und Tier nicht durch Erreger übertragbarer Krankheiten gefährdet werden kann. Tierkörper und Tierkörperteile sind grundsätzlich in Tierkörperbeseitigungsanstalten zu beseitigen. Dies gilt nicht für wildlebende Tiere, sofern von diesen nicht aufgrund einer besonderen Seuchentlage (z.Zt. Klassische Schweinepest) eine Gefährdung ausgeht. Für das Beschicken von Luderplätzen mit Abfällen von Haustieren ist stets eine Erlaubnis der Veterinärbehörde erforderlich.

## Diskussion

Herr Dahmen, Höhere Forstbehörde Rheinland, sprach das von Dr. Kappelhoff unter wildbrethygienischem Aspekt herausge-

stellte zeitnahe „Versorgen“ von Schalenwild an. Konkret wollte er wissen, welcher Zeitrahmen zwischen Erlegung und Aufbrechen bei Gesellschaftsjagden unter dem Gesichtspunkt der Wildbrethygiene noch zu akzeptieren sei.

Dr. Kappelhoff führte dazu aus, dass es bei Gesellschaftsjagden oft schwierig sei, die wildbrethygienischen Vorgaben bezüglich des Aufbrechens einzuhalten. In der Regel sei 1 Stunde zwischen dem tödlichen Schuss und dem Aufbrechen tolerabel, ohne dass es zu einer Minderung des Wildbrets kommt; im Winter bei tieferen Temperaturen seien auch noch 2 Stunden vertretbar. Dies bedeute in den Fällen, in denen die Treiben länger als 2 Stunden dauern, dass dann eine „Aufbrechepause“ eingelegt werden muss.

Dr. Schlepper ging sodann auf die von Dr. Kappelhoff geübte Kritik an der DJV-Scheibe des stehenden Keilers ein. Dr. Kappelhoff hatte unter Hinweis auf die anatomische Schwarzwild-Darstellung von Prof. Dr. Hofmann darauf hingewiesen, dass der Zehnering bei der DJV-Keiler-Scheibe nicht an der richtigen Stelle eingezeichnet sei. Dr. Schlepper vertrat die Meinung, dass sich der Zehnerkreis auf der DJV-Keiler-Scheibe sehr wohl an der richtigen Stelle befinde, denn bei der Mehrzahl der Wildschweine, die beschossen werden, handelt es sich um schwächere Stücke, und nicht um starke Keiler. Für schwächere Stücke treffe die Zeichnung von Prof. Dr. Hofmann aber nicht zu. Im übrigen sei es Ziel des jagdlichen Übungsschießens, im Kammer-Bereich zu bleiben.

Dr. Schlepper wollte seinen Einwand nicht als Frage behandelt wissen, sondern lediglich als kurzen Diskussionsbeitrag. Er sah es als notwendig an, das Problem der „Zehn“ auf der DJV-Keiler-Scheibe noch einmal im engeren Kreis zu behandeln.

Als Ergänzung zu dem Referat von Dr. Bert führte Graf Kujawski aus, dass beim Verbringen von Wildbret gewährleistet sein muss, dass das betreffende Transportfahrzeug über eine Kühlung verfügt.

*Dr. Lutz RAUSCHER, Bezirksregierung Düsseldorf, Cäcilienstr. 2, 40474 Düsseldorf: Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen zur Seuchenbekämpfung am Beispiel der Schweinepest*

Die Klassische Schweinepest zählt zu den hochkontagiösen Virus-Erkrankungen, deren Auftreten mit weitreichenden volkswirtschaftlichen Schäden verbunden ist, die beispielhaft vorgestellt werden. Der Ausbruch der Schweinepest hat eine Kaskade von administrativen Maßnahmen zur Folge, die durch nationale, insbesondere zur Sicherung des Europäischen Binnenmarktes, aber auch durch Vorgaben der Europäischen Kommission in Brüssel bestimmt werden.

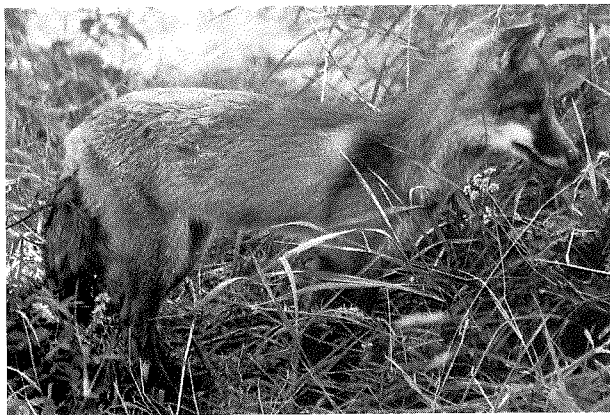
Wissenschaftliche Auswertungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass infizierten Wildschweinen eine wesentliche Rolle bei den Ausbrüchen von Klassischer Schweinepest bei Hausschweinen zukommt. Nach einer Studie der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere sind 46 Prozent der Erstausbrüche in Hausschweinebeständen auf direkte oder indirekte Kontakte mit Schwarzwild zurückzuführen. Mittlerweile gibt es in sechs Bundesländern infizierte Schwarzwildbestände. Teilweise kann von einer endemischen Verbreitung gesprochen werden.

Für die Bekämpfung der Wildschweinepest kommen unterschiedliche Maßnahmen zum Tragen. Neben der Bejagung virusausscheidender und empfänglicher Jungtiere spielen administrative Regelungen wie die Einrichtung von Schutzgebieten, massive Vermarktungsbeschränkungen für Hausschweine, Kontrolle der Hausschweinehaltungen eine wichtige Rolle. Als zusätzliches Instrument ist die orale Immunisierung der Schwarzwildbestände zu nennen, deren Anwendung aufgrund EG-rechtlicher Vorgaben zur Zeit nur im Rahmen eines wissenschaftlichen Feldversuchs möglich ist.

Die Ausführungen verdeutlichen, dass Wildschweinepest nicht mehr als isolierte Randerscheinung betrachtet werden kann. Sie entwickelt sich zu einem volkswirtschaftlichen Risikofaktor, dessen Minimierung die gleiche Aufmerksamkeit gewidmet werden muss wie bei den landwirtschaftlichen Nutztieren. In diesem Zusammenhang wird von den Jägern eine zunehmende Sensibilität und Verantwortungsbereitschaft erwartet.

*RVetD'in Dr. Birgit JAHN, Bezirksregierung Köln, Zeughausstr. 2-10, 50667 Köln: Tollwut in Nordrhein-Westfalen - Geschichte der Tollwutimpfung, Tollwutbekämpfung aus Sicht der Veterinärbehörde*

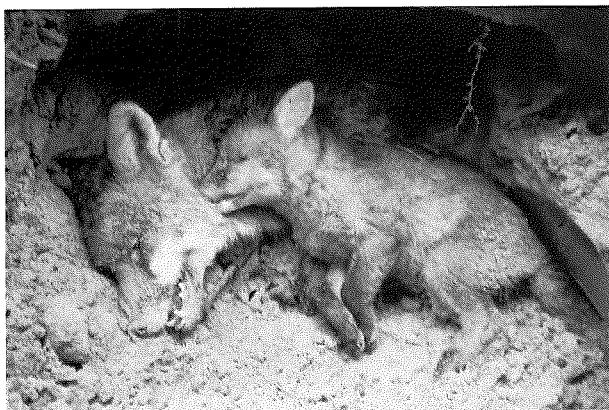
Die Tollwut tritt in Nordrhein-Westfalen in unterschiedlicher Intensität und in unterschiedlichen Gebieten seit über 20 Jahren auf; lediglich das Münsterland ist bisher nie betroffen gewesen. Zur Zeit befinden wir uns in einer Phase geringer Verseuchung (16 Fälle in 1999), wobei sich die Schwerpunkte des Seuchengeschehens einerseits im Bereich Köln, Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis und andererseits im Märkischen Kreis befinden.



Der Fuchs ist der Hauptüberträger der Tollwut.

Foto: Günther Klahm

Besondere Schwierigkeiten der Tollwutbekämpfung ergeben sich aus der hohen Populationsdichte des Fuchses, diese resultiert primär aus der Anpassungsfähigkeit der Tiere an städtische Lebensräume, dem reichen Nahrungsangebot und der Unmöglichkeit der jagdlichen Verwertung des Tierkörpers und des Pelzes.



Solche Szenen wie nach den Begasungsaktionen der 70er Jahre will kein Jäger mehr!

Foto: Günther Klahm

Die wesentliche Maßnahme gegen diese Zoonose, der weltweit jährlich ca. 30.000 Menschen zum Opfer fallen, besteht in der Immunisierung der Füchse durch die großflächige Verteilung impfstoffhaltiger Köder. In NRW wird zweimal jährlich eine ca. 10.000 km<sup>2</sup> großes Gebiet beködert, dass den überwiegenden Teil der Regierungsbezirke Arnsberg und Köln sowie den südlichen Regierungsbezirk Düsseldorf umfasst.

Die Immunisierungsrate der Füchse wird durch die Untersuchung von ca. 600 Tieren auf Antikörper gegen die Tollwut regelmäßig ermittelt, die schwankt zwischen 50 % und 80 % und liegt im

Durchschnitt bei 62 %. Zur Zeit wird versucht, diese Immunisierungsrate insbesondere in den von der Tollwut betroffenen Gebieten zu verbessern. Hierzu wird versucht, auch schwer zugängliche und jagdlich nicht genutzte Flächen (z.B. große Parks, Industriebrachen) besser in die Beköderung einzubeziehen.



Dann lieber impfen!

Foto: Günther Klahm

*OFR Ulrich CRAMER, Forstamt Schmallenberg, Poststr. 7, 57392 Schmallenberg: Aufgaben des Jagdleiters: Rahmenbedingungen im Rothaargebirge*

Wildbiologische Erkenntnisse, wachsender Erholungsdruck und eine kahlschlagfreie Waldbewirtschaftung, die die Lebensbedingungen des Schalenwildes verbessert, aber gleichzeitig deren Bewegungsaktivitäten einschränken, sowie den waldbaulichen Zielsetzungen angepasste Wildbestände machen großräumig angelegte Bewegungsjagden als Ergänzung zur Einzeljagd unverzichtbar.

Während bei der Einzeljagd die Versorgung des erlegten Wildes, das mit sicherem Schuss und meistens außerhalb der Bewegung zur Strecke gebracht wurde, ohne Probleme erfolgt, wenn bestimmte Grundsätze eingehalten werden, unterliegt die Wildversorgung im Rahmen der Wildbrethygiene bei Bewegungsjagden einer weit größeren Verantwortung. Denn auch bei dieser Form der Bejagung ist neben dem jagdlichen Erfolg die Sicherstellung qualitativ hochwertigen Wildbrets ein absolutes Muss.

Ein Qualitätsproblem bei Wildbret von bei Bewegungsjagden erlegtem Schalenwild ist nicht in der Störung der Fleischreifung zu sehen, sondern besteht vielmehr in der Entwertung durch schlecht sitzende Schüsse sowie Hygienemängel bei der Versorgung erlegten Wildes. Beides kann im Sinne der wildbrethygienischen Zielsetzung durch eine auf die Situation abgestimmte Vorbereitung verwirklicht werden.

Bereits bei der Jagdeinladung wird auf die wildbrethygienischen Vorgaben hingewiesen, bei der üblichen Begrüßung der Jagdteilnehmer wird dieses Thema erneut mit klaren Vorgaben für den Jagdtag aktualisiert. Auswahl und Herrichtung der Stände, die Zuordnung der Jagdteilnehmer ohne Losverfahren sind ein Weiteres, dass die Schussabgabe mit unmittelbarer tödlicher Wirkung und geringer Wildbretentwertung erfolgen kann, mit flankierenden und abgestimmten Einsatz laut jagender Hunde und deren Führer. Die wildbrethygienische Betreuung der Strecke liegt in der Hand sachkundiger Mitarbeiter als Gruppenführer einer kleineren Gästetruppe. Hier erfolgt auch die Markierung der erlegten Stücke als Nummerierung für die Streckenliste und die Zuordnung des Erlegers. So kann der Erleger auch sein Stück käuflich erwerben. Andererseits kann aber auch ein Kaufzwang bei z.B. unsachgemäßer Versorgung des Wildbrets hergeleitet werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass auch im Rahmen von Bewegungsjagden den Aspekten der Wildbrethygiene Rechnung

getragen werden kann, wenn Vorbereitung und Durchführung stimmen und die Vorgaben eindeutig sind.

*FAR Franz BONGARTZ, Staatliches Forstamt Bonn, Flerzheimer Allee 15, 53125 Bonn: **Moderne Jagd und Wildbrethygiene: Modell Kottenforst***

Ansitzdrückjagden auf Schalenwild tragen dazu bei, an wenigen Tagen Wildbestand wirksam und weidgerecht zu regulieren, ohne dabei unverhältnismäßige Beeinträchtigungen des Erholungsverkehrs herbeizuführen. Der Jagderfolg dieser Tage führt zu einer Verminderung des Jagddrucks in der übrigen Zeit. In örtlich getrennten Treiben drücken ortskundige, erfahrene Treiberwehren das Wild ohne Stöberhunde aus den Tageseinständen. Ziel ist, dass das Wild seine Einstände möglichst ruhig verlässt, damit es auf den Wechsellinien sicher angesprochen und mit sauberem Schuss erlegt werden kann. Die Wildbrethygiene bestimmt wesentlich die Gesamtorganisation der Jagd. Aus Gründen der Sicherheit und des Jagderfolgs wird das 2 - 2 1/2-stündige Treiben nicht unterbrochen. Die sofort anschließende fachmännische Versorgung des Wildes zentral am Forsthaus, ist dem Aufbrechen am Stand stets vorzuziehen. Wild, das im Jagdverlauf zuerst erlegt wurde, sowie starkes Wild ist vordringlich aufzubrechen. Grundsätzlich sind sämtliche Verschmutzungen und zerstörte Wildbretteile großzügig zu beseitigen. Nach gründlicher Innen- und Außenreinigung des Stückes mit Fließendwasser muss es zum Auskühlen und Abtrocknen aufgehängt werden. Je nach Witterung erfolgt dies im Kühlhaus. Wildkörper und Aufbruch sind eingehend auf bedenkliche Merkmale hin zu untersuchen. Ergeben sich keine Beanstandungen, sind der Aufbruch ebenso wie unverwertbare Wildkörperteile in Plastiktonnen verfüllt für die Abdeckung bereitzustellen. Werden bedenkliche Merkmale festgestellt, ist eine dauerhafte Zuordnung und Identifizierung leicht möglich, da alles Wild bereits am Erlegungsort mit fortlaufend nummerierten Ohrmarken gekennzeichnet wird. Durch personenbezogene Buchführung ist sogar das Rückfragen beim Schützen zu besonderen Verhaltensweisen eines bedenklichen Stückes möglich. Am Tag nach der Jagd wird das Wild zentral vom Fleischbeschauer beschaut und danach gewogen und an Vertrags Händler und Privatkäufer abgegeben.

Das bei Nachsuchen zur Strecke kommende Wild muss regelmäßig zur Fleischschau und wird gesondert behandelt.

Räumlichkeiten und Einrichtungen sind abschließend gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Die zentrale Versorgung ist bei großen Jagden Grundvoraussetzung für hygienisch einwandfreie Wildverwertung.

*Dr. Walburga LUTZ:*

#### **Überwachungsprogramm zur Wildgesundheit in Nordrhein-Westfalen**

Die Gesundheit des Wildes ist Spiegelbild der äußeren Lebensumstände. Fallwilduntersuchungen sowie Gesund- oder Felduntersuchungen unterrichten über den Gesundheitsstatus des Wildes. Historisches Monitoring an Geweihknochen erlaubt rückblickende Aussagen über Belastungen in der Vergangenheit. Am Beispiel des Rehwildes werden die Atemwegserkrankungen über den Zeitraum von 45 Jahren ausgewertet, für den Feldhasen die drei typischen Hasenkrankheiten Pasteurellose, Pseudotuberkulose und Kokzidiose sowie die Erkrankungen der Leber ohne ursächliche Klärung und EBHS. Am Beispiel der Fluoridgehalte von Rothirschgeweihen von 1820 bis 1993 können erstmals Aussagen zur vor- und frühindustriellen Zeit gemacht werden. Auf die Bedeutung der Wildhygiene als Lehre von der Gesundheit des Wildes und seiner Umwelt und die Notwendigkeit langfristiger Gesundheitsüberwachungsprogramme zum Nutzen des Menschen und zum Wohl des Wildes wird nachdrücklich hingewiesen.

#### **Diskussion**

Herr Rodel, Jäger, Band Honnef, erkundigt sich bei Frau Dr. Jahn nach den Kosten der Tollwutbekämpfung.

Frau Dr. Jahn nennt hierzu einige „Eckdaten“: Die Ausbringung von rd. 300.000 Ködern auf einer Fläche von 10.000 km<sup>2</sup> kostet bei Flugauslage 5 Pfg. pro Köder und die Gesamtkosten ca. 1,5 Mio. DM pro Jahr.

Dr. Schürmann, Veterinäramt Kreis Lippe, merkt zu dem Vortrag von Dr. Kappelhoff an, daß die Wildbrethygiene beim Niederwild zu kurz gekommen sei. Hingewiesen wird auf einen diesbezüglichen Artikel im RWJ, Heft 9/99. Außerdem müsse dieses Thema nicht nur im Rahmen der Jungjägerausbildung, sondern zwecks Überbringung neuerer Erkenntnisse auch bei älteren Jägergenerationen angesprochen werden.

Herr Arenz, Jagdberater der Stadt Bonn, merkt zu dem Vortrag von Dr. Rauscher an, daß es bei der Schweinepest auch den Übertragungsweg von Hausschweinbeständen auf Wildschweine gibt. Er fragt nach, warum die EU gegen eine Impfung der Hausschweinbestände sei. Wesentliche Gründe für die fehlende Impfpraxis sind Handelsinteressen, da wichtige Partner vor allem in Nordamerika die Einfuhr von Fleisch aus geimpften Beständen ablehnen. Bei den alten Impfstoffen ließ sich am Fleisch nicht zwischen einer Impfung gegen Schweinepest und einer Erkrankung an Schweinepest differenzieren. Die neu entwickelten Impfstoffe erlauben diese Unterscheidung.

Nach Einschätzung von Dr. Rauscher wird sich innerhalb der EU eine Front für eine Impfung von Hausschweinbeständen aufbauen, und zwar insbesondere wegen des bedeutenden Seuchengeschehens in den Niederlanden.

Herr Arenz erkundigt sich bei Frau Dr. Jahn, warum die Auslage der Tollwutköder nicht zur Zeit der Fuchsrangfolge erfolge.

Frau Dr. Jahn erklärt, der winterliche Temperaturwechsel im Tagesgang von Nachtfrost zu Tagestemperaturen über 0 °C, also der ständige Wechsel von „Gefrieren - Auftauen“, beeinträchtigt die Wirksamkeit des Impfstoffes. Dies gelte auch für die im Sommer üblichen warmen Temperaturen mit stärkerer Sonneneinstrahlung. Ideal sei die zu Ende März sowie Anfang Oktober vorherrschende kühle Witterung mit Temperaturen nicht über 10°C.

FAR Happ, Forstamt Bonn, erkundigt sich bei Dr. Rauscher nach den Ausbreitungswegen der Schweinepest aus Schwarzwild- in Hausschweinbestände und umgekehrt.

Dr. Rauscher berichtet hierzu aus einer Studie des BFA, wonach beim Schweinepesterreger eine Vielzahl von Subtypen klassifiziert sei, von denen derzeit einige hauptsächlich in Schwarzwildbeständen vorkämen. Dementsprechend sei vorrangig der Übertragungsweg vom Wildschwein auf das Hausschwein untersucht und nicht die umgekehrte Ausbreitungsrichtung.

Der Übertragungsweg in Hausschweinbestände ist in der Regel leichter rekonstruierbar. Die Infektion von Schwarzwildbeständen durch illegales Verfüttern von Schlachtabfällen, illegales Entsorgen von Hausschweinen und Verschleppen von Infektionen z.B. über Fahrzeuge ist weitaus schwerer nachzuweisen und wird eher zufällig aufgeklärt, wie die seinerzeitige „Steinbruchentsorgung“ infizierter Hausschweine bei Limburg, die zu einem örtlichen Ausbruch der Schweinepest beim Schwarzwild führte. Dies muss bei der Bewertung von Infektionswegen berücksichtigt werden.

Rüdiger Keite, Berufsjäger, Eifel, erkundigt sich zum Thema Schweinepest, ob es Untersuchungsergebnisse zu Gülle als Ausbreitungsmedium gäbe und ob für Jagdbetriebe in einem Sperrbezirk eine Unkostenerstattung in Betracht käme.

Nach Dr. Rauscher liegt eine Untersuchung zur Ausbreitung zur von Schweinepest im Zusammenhang mit der Ausbringung von Gülle nicht vor. Die Frage der Unkostenerstattung ist im Tierseuchengesetz geregelt; darin ist Wild „außen vor“, d.h., über die Tierseuchenkasse ist derzeit keine Entschädigung vorgesehen.



R. Keite gibt zu bedenken, daß in Revieren mit Hinweisschildern „Wildschweinepest“ Wildbret schwer verkäuflich ist. Die Aufschrift sollte umgeändert werden in „Europäische Schweinepest“, zumal das betreffende Wildbret für den menschlichen Verzehr nicht bedenklich sei. „Wildschweinepest“ ist keine eigene Erkrankung, die amtliche Verwendung dieses inoffiziellen Begriffes bedeutet eine Benachteiligung für viele Reviere.

Herr Kehbel, Jagdberater der Stadt Wuppertal, erkundigt sich bei Frau Dr. Jahn nach der Aufnahmequote der Tollwutköder.

Nach Frau Dr. Jahn haben Untersuchungen in den ersten 3 Jahren mit Einsatz von Tetracyclin-Markern ergeben, daß die Aufnahmequote ca. 10 % über der Immunisierungsrate liegt.

Bezugnehmend auf den Vortrag von Herrn FAR Bongartz, macht Dr. Spittler auf das Problem bzw. die Schwierigkeit einer wildhygienerechtlich unbedenklichen Entsorgung von Schwärzen und Läufen des Schwarzwildes bei Verkauf des Wildbrets an Privatpersonen aufmerksam.

Dr. Geisel rät, sich ggf. an einen Metzger zu wenden, der zu einer Annahme bzw. Entsorgung dieser Teile allerdings nicht verpflichtet sei; alternativ schlägt er eine unschädliche Beseitigung in einer Tierkörperbeseitigungsanstalt vor.

Dr. Kappelhoff ergänzt, daß Wildbret heutzutage überwiegend in verbrauchergerechten Teilstücken bzw. Portionen vermarktet werde.

Auf die Frage zur Aufnahme von Tollwutködern durch Schwarzwild, räumt Frau Dr. Jahn ein, daß Schwarzwild durchaus als Konkurrent zum Fuchs um die Köderaufnahme anzusehen sei. Dies sei aber bei einer Abwägung der Effizienz möglicher Maßnahmen hinzunehmen.

R. Keite wertet die Immunisierung der Füchse dahingehend, daß hiermit der Natur ein Regulativ genommen werde. Er erkundigt sich nach diesbezüglichen Erkenntnissen.

Frau Dr. Jahn stellt hierzu fest, daß das weitreichende Ausschalten der Tollwut mittels der Köderauslage nicht die entscheidende Ursache für die Populationszunahme des Fuchses sei.

Dr. Geisel merkt hierzu an, daß es in Deutschland tollwutfreie Jahrzehnte gab, in denen die Fuchsdichte nicht so hoch wie derzeit war. Eine Rolle spiele offenbar die Angst vor einer Infektion mit dem Fuchsbandwurm. Das „Aufkommen“ dieses Parasiten, den es schon vor 100.000 Jahren gab, stehe nicht in Zusammenhang mit der Tollwutbeköderung. Der Fuchsbandwurm sei derzeit lediglich stärker im Blickpunkt des Interesses, weil man die Tollwut weitgehend im Griff habe.

Zur Reduzierung des hohen Fuchsbesatzes eine Abschußprämie für Füchse vorgeschlagen. Dr. Petrak warnt vor den möglichen Konsequenzen einer derartigen Regelung für das Jagdwesen insgesamt und appelliert an die hegerische Verantwortung.

Dr. Eylert, FJW, ergänzt dies unter Hinweis auf die in § 1 Bundesjagdgesetz mit dem Jagdrecht verbundene Hegepflicht und die Erhaltung eines (den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepaßten) artenreichen und gesunden Wildbestandes als Hegeziel. Ein merkwürdiges jagdliches Selbstverständnis sei auch in anderer Hinsicht festzustellen, indem nämlich über zunehmende jagdliche Reglementierungen, zu viele Beutegreifer und rückläufige Niederwildbesätze geklagt, die noch bestehenden Möglichkeiten z.B. der Fuchsbejagung aber nicht ausgeschöpft und die Tollwutbekämpfung den seit einigen Jahren in NRW zum Impfköderabwurf aufsteigenden Flugzeugen überlassen werde. Andererseits sei aber auch auf die seit einigen Jahren zunehmende Zahl von Landschaftsplänen oder sonstigen Schutzgebietsverordnungen hinzuweisen, in denen in nicht nach-

vollziehbarer Weise, ohne Begründung der sachlichen Notwendigkeit, ein Verbot der Raubwildbejagung im allgemeinen oder speziell der Fallenjagd gefordert werde. Insbesondere im Umfeld von Ballungsräumen wie z.B. Köln/Leverkusen mit einer vergleichsweise hohen Anzahl Tollwutfälle in den letzten Jahren seien derartige Forderungen nicht vereinbar mit der Verantwortung für die Gesundheit von Wildtier, Haustier und Mensch.

Frau Dr. Jahn gibt den Hinweis, dass nach § 12 der im Rahmen des Tierseuchengesetzes erlassenen Tollwutverordnung die zuständige Behörde eine verstärkte Bejagung und orale Immunisierung des Fuchses - auch in Naturschutzgebieten! - anordnen kann, wenn gesicherte Anhaltspunkte vorliegen, daß der Fuchs Träger des Seuchengeschehens ist.

Vor dem Hintergrund des Balgpreisverfalls sowie der Angst vor einer möglichen Infektion mit dem Fuchsbandwurm war Frau Gundula Thor, Redaktion „Die Pirsch“, um Verständnis für eine gewisse Zurückhaltung der Jägerschaft bei der Fuchsbejagung.

## Zusammenfassung und Ausblick

Der 22. Bonner Jägertag hat das Thema „Wildtierhygiene und Wildbrethygiene“ unter Berücksichtigung der tiermedizinischen und biologischen Grundlagen sowie der rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen behandelt. Die daraus erkennbar werdende Verantwortung des Jägers begründet die Anforderungen an die Praxis.

Wildkrankheiten zeigen Belastungen für Wildtiere in ihrem Lebensraum auf. Dies bietet Chancen zu einem Umweltmonitoring, darf jedoch in der dicht besiedelten Zivilisations- und Kulturlandschaft nicht als Alibi für eine Vernachlässigung der Wildtierhygiene, d.h. der Wildgesundheit missbraucht werden. Wildkrankheiten können unter dem Gesichtspunkt der Übertragbarkeit von Seuchen aus Haustierbeständen auf Wildtierbestände und umgekehrt eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung erlangen wie im Fall der Europäischen Schweinepest oder aber darüber hinaus auch unter gesundheitlichen Gesichtspunkten relevant sein wie im Fall der Tollwut. Eine intensive fachgerechte Bejagung und das Einhalten aller Hygienestandards sind wesentliche Maßnahmen in der Hand des Jägers zur Vorbeugung und Bekämpfung dieser Virusinfektion.

**Zeigen Sie  
Flagge!  
Werben Sie  
für den  
BDB!**

Der Wildbrethygiene kommt eine Schlüsselrolle zu, die Qualität des Wildbrets als hochwertiges Nahrungsmittel für den Endverbraucher zu gewährleisten. Die Jäger können die hohen Erwartungen und den Vertrauensvorschuss durch Gesetzgeber und Verbraucher nur dann erfüllen, wenn sie sich ständig über wissenschaftliche und gesetzliche Neuerungen informieren.

Der Bonner Jägertag hat hierzu als Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis wichtige Grundlagen aufgezeigt.

Dr. Petrak schließt mit diesem Resümee den Bonner Jägertag 1999 und dankt allen, die zum Gelingen beigetragen haben, d.h. der Deutschen Landjugend-Akademie als Hausherr, den Vortragenden, den Diskussionsteilnehmern und Zuhörern und den Angehörigen aus der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung.

## Fachmesse „Jagd und Hund“ 2000 in Dortmund

### Der BDB und der Hegeverein Engelskirchen e.V. stellten sich vor.

Unter dem Motto „Wildtierlebensräume schaffen und erhalten - gemeinsam handeln“ stellte sich der Hegeverein Engelskirchen e.V. (Pilotprojekt Berufsjäger) in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Berufsjäger (BDB) auf der diesjährigen „Jagd und Hund“ vom 1. bis 6. Februar mit einem Stand der besonderen Art vor.

Auffällig war zunächst die reizvolle Optik dieses Messestandes, der mit viel Akribie und Enthusiasmus von der Planung bis zum Aufbau erstellt wurde.

Ziel der Präsenz der Berufsjäger in Dortmund war neben der fachlichen Information über die Berufsausbildung, die Anstellungsmöglichkeiten am Beispiel des Hegeverein Engelskirchen e.V. aufzuzeigen.

In beleuchteten Vitrinen wurden die jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkte des Berufsjägers im Hegeverein dargestellt. Neben den Aufgabengebieten wie modernes Wildmanagement, Wildunfallgeschehen, Reviergestaltung, Naturschutz und Landschaftspflege sowie Wildbretvermarktung wurde dem Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit und der Verwaltung im Jagdbereich besonders Augenmerk geschenkt.



Im Gespräch auf dem gemeinsamen Messestand des Hegeverein Engelskirchen und des BDB:  
v.l. RJM Peter Markett, der Vorsitzende des BDB, ROJ Bernd Bahr und RJ Bernd Gerlach

Hier wurde anhand des sogenannten Computer-Jagdverwaltungsprogrammes der Fa. Abies/Göttingen demonstriert, wie effiziente Planung, Organisation und Durchführung von Jagdverwaltungsaufgaben mit dem PC für den (Berufs) Jäger aussehen kann.

Die Standbetreuung während der Messedauer erfolgte u.a. durch die Mitglieder des Hegeverein Engelskirchen e.V. (z.B. Revierinhaber), um Besuchern Erfahrungen und Erkenntnisse in Bezug auf revierübergreifende Maßnahmen, wahrgenommen durch den Berufsjäger, darzulegen. Hier konnten z.B. Kontakte zu Rotwildhegegemeinschaften, Kreisgruppenvorsitzenden und Forstämtern geknüpft werden, die an einer Projektvorstellung innerhalb ihrer Organisationen interessiert sind.

Erfreulich war zudem, dass Kollegen den Stand aufsuchten, um sich zu informieren. Junge Leute kamen mit Fragen zur Berufsausbildung zu uns. Hier hat sich gezeigt, dass das Interesse, diesen Beruf zu ergreifen, sehr groß ist. Sinnvoll für zukünftige Präsentationen dieser Art wäre es, noch umfangreicher auf die Verwendung von Berufsjägern hinzuweisen. Das auf unserem Stand gezeigte Lehrvideo über die Berufsausbildung zum Revierjäger wurde von vielen Besuchern interessiert verfolgt.

Zweifellos war unsere Präsenz in Dortmund sowohl für den Hegeverein als auch für den BDB ein Erfolg!

Ganz besonderer Dank gilt allen Beteiligten unseres Messestandes, stellvertretend für die Mitglieder des Hegeverein Engelskirchen e.V. Herr J. Deselaers als 1. Vorsitzender, Herrn ROJ B. Bahr vom BDB, dem LJV-NRW für die sehr gute Zusammenarbeit, sowie allen Förderern für jegliche Unterstützung in ideeller und finanzieller Form.

RJ B. Gerlach

Berufsjäger/in  
=  
Profis für Jagd  
und Natur

# Der „Pfeil“ kehrt zurück

## Wiederansiedlung des baumbrütenden Wanderfalke in Mecklenburg-Vorpommern.

Anfang der 70er Jahre schreibt Dr. Heinz Brüll im Greifvogelmerkblatt des Deutschen Jagdschutzverbandes: „Sorgen wie dafür, dass menschlicher Unverstand uns nicht auch dieser prächtigen Erscheinung unserer Reviere vollends beraubt“! Gemeint war das Aussterben des baumbrütenden Wanderfalke im norddeutschen Raum, bedingt durch den Einsatz von Pestiziden in der Land- und Forstwirtschaft.

Tatsächlich verschwand der Wanderfalke als Baumbrüter kurze Zeit später aus ganz Nordeuropa. Damit erlosch eine der drei Baumbrüterpopulationen weltweit. Die anderen findet man im Tiefland Nordamerikas und Australiens.

Nach dem Verbot der DDT-Mittel in den 80er Jahren wurden dann erfolgreich Wanderfalke in Felsgebieten und auf Gebäuden ausgewildert, nicht aber im norddeutschen Tiefland, dem ehemaligen Baumbrüterareal.

Den jungen Falke, den Nestling und Ästling, prägt sein näheres Umfeld. Wird der Falke auf einem Felsen oder Gebäude erbrütet, dann wählt er auch wieder Felsen oder Gebäude als späteren Brutplatz. Wird er Jungfalke aber auf einem Baumhorst flügge, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr viel größer, dass er auch wieder auf einem solchen Horst zur Brut schreiten wird.

Da alle Falke selber keine Horste bauen, sind sie im Flachland auf vorhandene Horste anderer Großvögel angewiesen.

Der Wanderfalke ist hochspezialisierter Jäger. Er schlägt seine Beute nur in der Luft, mit einer Geschwindigkeit von bis zu 90 Meter in der Sekunde! Seine Hauptbeutetiere sind Tauben und Grammeisvögel.

Der Wanderfalke ist in den ersten Lebensjahren Zugvogel. Sein Überwinterungsgebiet ist der Mittelmeerraum. Diesen Zug muss er unbeschadet überstehen, bevor er sich bei uns fortpflanzen kann.

Meist verlässt er sein norddeutsches Brutgebiet im August und kehrt schon im Februar dorthin zurück. Dabei sind vor allem die Terzel sehr gebietstreu.

In einem Radius von 60 km um ihr ehemaliges Horst- und Aufzuchtgebiet finden sie sich regelmäßig wieder ein. Die Falkeweiber fliegen diesen Suchraum auch an, sie orientieren sich aber in der Standortwahl stärker am Vorkommen der Terzel.

Dank der Beobachtungen unserer Jäger, Falkner und Ornithologen sind die letzten natürlichen Brutvorkommen in Mecklenburg und auch in Brandenburg bis in die 60er und 70er Jahre hinein ziemlich genau bekannt. Meist sind dieses hohe Einzelbäume in Waldrandnähe.

Dieses war die Ausgangssituation, als der Arbeitskreis Wanderfalkeenschutz im Jahr 1990 mit der Auswilderung von Wanderfalke im brandenburgischen Baumbrüterareal begann.

Um sich nicht nur auf eine Region zu beschränken, suchte man noch einen zweiten Auswilderungsstandort. Im Jahr 1995 erklärte sich der Landesjagdverband M-V zusammen mit der obersten Jagdbehörde und dem Landesamt für Umwelt- und Naturschutz bereit, den Arbeitskreis Wanderfalkeenschutz bei seinen Bemühungen zur Wiederansiedlung zu unterstützen.

In beiden Bundesländern kam zunächst die erfolgreich erprobte Kunsthorstmethode zur Anwendung. Dazu wurden im westmecklenburgischen Auswilderungsgebiet zwei Auswilderungsplattformen in Kronen starker Kiefern montiert.

Die Kunsthorste haben Sichtkontakt, damit die Jungfalke in den ersten Tagen des Freifluges stärker an den Standort gebunden werden.

Erstmals wurden 1995 vier sogenannte Dunenjunge im Alter von 2-3 Wochen in die Plattform eingesetzt. Die Jungfalke stellt Herr Professor Saar dankenswerterweise zur Verfügung. Den Transport aus der Hamburger Zuchtstation sowie das Einsetzen und



Ein drei Wochen alter Jungfalke vor dem Einsetzen

Foto: Henning Voigt

Beringen organisieren die Falkner aus Mecklenburg-Vorpommern. Auch bei der Überwachung der Auswilderung sind sie unermüdlich im Einsatz.

Nach zwei Wochen im geschlossenen Horstkorb und täglicher Atzung mittels Futteraufzug erhalten die inzwischen flügge gewordenen Jungfalke ihren ersten Freiflug. Diese Phase kann als die gefährlichste bezeichnet werden, da nun möglicherweise ein Habicht versuchen wird, die noch unbeholfenen Jungfalke zu schlagen.



Die Jungfalke werden in den Kunsthorst eingesetzt.

Foto: Henning Voigt



Der Habicht sieht im Wanderfalken einen Nahrungskonkurrenten, demnach gehört er zu den natürlichen Prädatoren des Falken. Sind die Jungfalken erst einmal fluggewandter, entkommen sie dem Habicht ohne Mühe.

Die Vögel werden weiterhin geatzt, bis das Futter nicht mehr angenommen wird. Die freigelassenen Terzel streichen meist nach wenigen Tagen ab, ohne am Horst wieder gesehen zu werden. Die Falken bleiben bis Mitte August im Auswilderungsgebiet.

In den Jahren 1995 bis 1999 gelangten insgesamt 44 Jungfalken zur Auswilderung. Die natürlichen Verluste, bedingt durch den Habicht, sind gering. Ab Januar/Februar werden regelmäßig durchziehende Wanderfalken im Auswilderungsgebiet beobachtet. Wir gehen davon aus, dass sie sich auch in Mecklenburg wieder ansiedeln werden.

In Brandenburg kam es im Jahr 1996 erstmals wieder zur erfolgreichen Brut auf einem Schwarzmilanhorst. In Mecklenburg-Vorpommern sind uns folgende Ansiedlungen bekannt geworden:

- Ein Paar brütet an einem Gebäude des KKW Lubmin, die Herkunft der Vögel ist noch unklar,
- Im Nationalpark Müritz wurde die wahrscheinliche Baumbrut eines Paares bekannt, ohne dass nähere Einzelheiten ermittelt werden konnten,
- Ein Weibchen aus der 1995er Auswilderung brütet mehrere Jahre erfolgreich im Elbsandsteingebirge.

Stützende Maßnahmen werden weiterhin notwendig sein, bevor wir von einer dauerhaften Wiederansiedlung sprechen können, aber wir sind auf dem richtigen Weg. Sorgen wir dafür, dass durch unseren Einsatz und das Verständnis aller Beteiligten dieser pfeilschnelle Greifvogel in seinem ehemaligen Brutgebiet wieder heimisch wird.

WM Henning Voigt

## Neue Medien

### Berichtigung

In Ausgabe 2/ 1999 unseres Mitteilungsblattes stellten wir das Buch „Dein Hund - Der Dackel“ von Wulf Herrman vor. Dieses ist im **Parey Buchverlag** Berlin erschienen. Wir bitten um Entschuldigung und Beachtung des richtigen Verlages.

Schriftleitung

### Blase CD 2000

Das multimediale, interaktive Lehr-, Lern- und Nachschlage System für Jäger und die Jägerprüfung  
CD-ROM in Weichbox, DM 179,—  
ISBN 3-494-01289-X, Best.-Nr. 494-01289. Edition JAFONA im Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim.

PC-Programm BLASE CD 2000. Das multimediale Lehr- und Ausbildungswerk ist nunmehr im vierten Jahrgang erfolgreich. In der 2000er-Ausgabe wurde die CD-ROM in wesentlichen Punkten überarbeitet, korrigiert und ergänzt. Dies betrifft insbesondere die Bild- und Tonauswahl, das Videoangebot und das Jagdlexikon. Prüfungsteil und Trainingsteil sind überarbeitet, die neusten ('99er) Prüfungsfragen wurden berücksichtigt. Ebenso wurden im Bereich Jagdrecht die aktuellen Gesetzesänderungen übernommen.

### Die allumfassende, interaktive Datenbank für Jäger und für die Jägerprüfung auf CD-Rom in der neuesten Version bietet:

3.500 Prüfungsfragen (incl. des Fragenkataloges von NRW), aktuell und überarbeitet mit Antworten, direkt oder im Multiple-choice-Verfahren, 900 Bilder, 150 Tierstimmen und Jagdsignale, 90 jagdrelevante und aktuelle Gesetzestexte, Lexikon der Jägersprache, der gesamte Text der aktuellen Auflage des Lehrbuches BLASE.- Die Jägerprüfung, Glossar der Jägersprache. Jagd- und Schonzeitenkalender, umfangreiche jagdrelevante Adressliste, Datenbank „Produkte für den Jäger und die Jagd“,

### ... und außerdem:

- ca. 30 Minuten Videosequenzen zu den Themen Wildtierkunde, Wildverwertung und Waffenkunde,
- multimediales Jagdlexikon, das zu den Stichworten weiterführende Literatur, Bilder, Gesetze und Tonsequenzen bietet;
- alle Anwendungen auszugsweise ausdrückbar
- Übernahmemöglichkeit in normale Textverarbeitung

**Systemvoraussetzungen:** Windows 95 oder 98, CD-ROM-Laufwerk, 10 MB freier Festplattenspeicher, Farbgrafik und Sound-Unterstützung

Im Paul Parey Zeitschriftenverlag, Singhofen, sind erschienen:  
**WILD UND HUND Exklusiv 13 „Jäger und Gesundheit“**  
Herausgeber: Redaktion WILD UND HUND  
100 Seiten, über 100 Abb., broschiert,  
Format: 21 x 28 cm,  
DM 16,80  
ISBN 3-89715-013-1,

Jäger sind im allgemeinen recht gesunde Naturen. Glaubt man. Wer so viel Zeit in frischer Luft verbringt, muss einfach eine eiserne Konstitution haben. Meint man. Irrtum. Jäger sind für Erkrankungen anfällig wie jeder andere. Für eine Reihe von Infektionen haben sie sogar eine besondere Disposition, etwa für Borreliose, FSME und Fuchsbandwurm, weil deren Überträger in der freien Wildbahn lauern, in der Jäger nun einmal überwiegend wirken. Das Durchhalten beim Ansitz in winterkalten Vollmondnächten ist der Gesundheit auch nicht gerade förderlich.

Jäger können aber viel für ihr Wohlbefinden tun. Sie können Erkrankungen vorbeugen und sie können lernen, mit chronischen Krankheiten so umzugehen, dass die Jagd weiterhin Freude macht. Das neue WILD UND HUND Exklusiv gibt Tipps, Wehwehchen zu erkennen, Erkrankungen vorzubeugen und Blessuren zu behandeln. Es zeigt aber auch die Grenze auf, ab der der Arzt gefordert ist.

**WILD UND HUND Exklusiv 14:**  
„Muffel-, Gams- und Steinwild“  
Herausgeber: Redaktion WILD UND HUND  
100 Seiten, über 100 Abb., broschiert,  
Format: 21 x 28 cm,  
DM 16,80  
ISBN 3-89715-015-X

Mit dem neuen WILD UND HUND Exklusiv „Muffel-, Gams- und Steinwild“ wird die begonnene Reihe von kleinen Wildmonographien erstmals für das Schalenwild weitergeführt. Namhafte Wildbiologen und Jagdwissenschaftler schreiben über die „echten Hornträger“ (Boviden) auf Deutschlands Wildbahnen. Dabei stehen ihre Verbreitung, Lebensraumsprüche sowie Hege und Jagd im Mittelpunkt. Neueste Erkenntnisse aus der Wildforschung über diese Arten erleichtern nicht nur den Jagdscheinanwärtern die Vorbereitung auf die Jägerprüfung, sondern vermitteln auch den „gestandenen“ Jägern aktuelle Sichtweisen auf diese Wildarten.

### **WILD UND HUND Exklusiv 15: Kombinierte Waffen**

Herausgeber: Redaktion WILD UND HUND

100 Seiten, über 100 Abb., broschiert,

Format: 21 x 28 cm,

DM 16,80

ISBN 3-89715-015-8

Kombinierte Waffen - die universellen Revierbegleiter des Jägers. Aber dahinter steckt weit mehr als nur das Zusammenspiel von Kugel und Schrot.

Begleiten Sie uns in diesem WILD UND HUND-Exklusivband auf eine Reise in die Geschichte von Drilling, Bockbüchsfinte & Co., schauen Sie in das Innenleben der Schlossmechanismen, sondieren Sie den aktuellen Markt, bewundern Sie sensationelle Gravuren und informieren Sie sich über exotische Modelle, Zielfernrohr montagen, Einsteckläufe, Zubehör und den Gebraucht-waffenkauf.

Kurz: 100 Seiten Technik, Praxis und Faszination Jagdwaffe.

### **JAGEN WELTWEIT Spezial: Ausrüstung für alle Kontinente**

Ein Sonderheft von Norbert Klups und Roland Zettler.

Herausgeber: Redaktion JAGEN WELTWEIT,

DM 19,80,

ISBN 3-89715-676-8.

Darauf haben die Auslandsjäger schon lange gewartet: All das komprimiert, auf aktuellem Stand, was der Jäger an Ausrüstung für seine Reisen braucht: richtige Waffe, passendes Kaliber, Zielfernrohre, Messer, Ferngläser, Waffenkoffer und was man sonst noch so alles einpacken muss, um in den Savannen Afrikas, den Hochgebirgen Asiens oder den Tundren Nordamerikas gerüstet zu sein. Unverzichtbar für Auslandsjäger, aber auch für den, der „nur“ in Europa seine jagdlichen Herausforderungen sucht.

### **Das Jahr im Kinderrevier. Auf Pürsch mit Winnie Klopfer und Hubert Schmalzbacke.**

Herausgeber: Redaktion WILD UND HUND

60 Seiten, durchgehend farbig, broschiert,

Format: 21 x 28 cm,

DM 9,80,

ISBN 3-89715-537-0.

Diese Sammlung der Kinderseiten aus den einzelnen WILD UND HUND-Zeitschriften des Jahres 1999 bietet Lesefutter für unsere jungen und (junggebliebenen) Leser: Immer der Natur auf der Spur.

### **DJZ-Spezial 4: Wildschaden in Feld und Wald**

Herausgeber: Redaktion Deutsche Jagd-Zeitung

100 Seiten, zahlreiche farbige Abb., broschiert,

Format 21 x 28 cm,

DM 14,80,

ISBN 3-89715-303-3.

Wildschaden, das Schreckgespenst der Jäger: Ob es im Feld Ärger mit den Jagdgenossen oder im Wald mit dem Forstbetrieb gibt. Wildschaden ist eines der Hauptprobleme, das dem Jäger das Jagen verleidet. Auf dieses DJZ-Spezial hat man mit Spannung gewartet.

Wildschaden erkennen - längst nicht alles ist Wildschaden, was danach aussieht; Wildschaden verhindern - mit jagdlichen Mitteln oder mit dem Elektrozaun; Wildschaden bezahlen, aber nicht zuviel. Auf all das gibt das Spezial klare, kompetente Antworten. Die Autoren- Landwirte, Berufsjäger, Forstleute und Juristen - beleuchten alle Facetten dieses Themas. Ein Muss für alle Jäger, Jagdgenossen und Waldbauern, die mit Wildschaden zu tun haben.

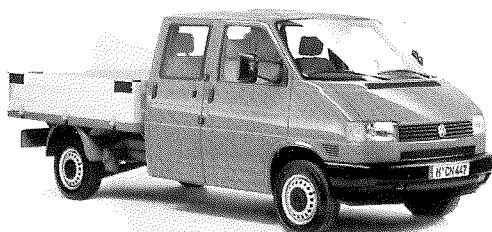
## **Deutschlands Allrad-Großraum-Limousinen und -Transporter Nr.1 VW Caravelle syncro, Multivan syncro und Transporter syncro**



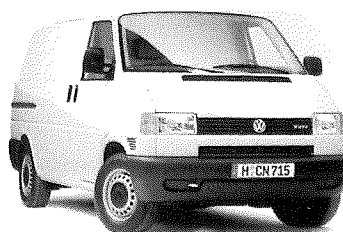
CARAVELLE



MULTIVAN



TRANSPORTER



Bei Ihrem Volkswagen-  
Nutzfahrzeug-Händler:

# **Wagner**

GmbH & Co. KG

Gummersbach 022 61/8 1070 • Bergneustadt 022 61/9 4450

